

Erfahrungsbericht zu meinem Auslandsstudium in Chile



Foto: Pellehue (Isabel Ahrndt)

Vorbereitung

Das dritte und vierte Semester waren stark von Entscheidungsfindungen und Planungen geprägt. Zu Beginn des Jahres überlegte ich also: Bleibe ich für mein Studium in Europa oder wage ich den Schritt und gehe nach Südamerika? Tatsächlich habe ich mich letztendlich für ein Studium in Chile entschieden. Das Interesse an dem so weit entfernten Unbekannten, der Kultur und dem wirtschaftlichen Stand dieses Landes brachten mich zu dieser Antwort. Dies bedeutete aber auch automatisch, eine noch intensivere Vorbereitung.

Um die folgenden Erledigungen sollte sich hierbei frühzeitig gekümmert werden:

Visum (für Studenten; alle Formulare über das ausländische Amt); **Flugbuchung** (Vergleichsportale im Internet; Angebote im Reisebüro einholen); **Impfungen** (Hepatitis A/B und Tetanus falls nicht schon vorhanden); **Auslandsreisekrankenversicherung** (z.B. die Hanse-Merkur); **Finanzierung** (PROMOS, Auslands-BafÖG); **Wohnungssuche** (über Kontakte: Nutzen der Welcome-Back Veranstaltungen im Wintersemester! oder: Abteilung Relaciones Internacionales der UTalca anschreiben); **Kreditkarte fürs Ausland** (Kreditkarten vergleichen, denn: Nein, mit der DKB kann man nicht weltweit umsonst abholen. Geht zur Scotiabank in Talca. Dort man mit vielen Karten umsonst/für wenig Gebühren Geld abholen. Insgesamt kann man an jedem Bankautomaten immer nur 200.000 CLP abholen-entspricht etwas über 250€)

Den **Flug** buchte ich ca. vier Monate früher. Hier gilt definitiv: *Je früher- desto besser!* Die Preise nach Lateinamerika schwanken stark und werden, umso länger man wartet, noch viel teurer. Ein Tipp meinerseits, den Hin- und Rückflug gleich zu buchen, auch wenn man noch nicht sicher ist, wann genau der Rückflug stattfindet. In diesem Fall wird schon seit einigen Jahren diskutiert, dass der Verbraucher vor den viel zu hohen Einzelflugpreisen geschützt werden sollte. Bis dato ist hier leider noch nichts passiert. Sprich: der Einzelflug kostet beinah,

wenn nicht sogar genau so viel, wie ein Hin- und Rückflug. Da ist dann eine Umbuchungsgebühr von 150€ doch leichter zu verkraften.

Finanzierung. Gleich vor weg: man sollte sich bewusst sein, dass wenn man in ein außereuropäisches Land geht, mehr finanzielle Mittel aufzubringen sind. Bis Mai hat man die Möglichkeit sich für ein *PROMOS-Stipendium* beim DAAD zu bewerben. Dieser Prozess war recht unkompliziert. Einige Angaben auf der Internet-Plattform, die ein oder andere Anlage (Bitte den Abschluss einer **Auslandsreisekrankenversicherung** nicht vergessen!) und ein Motivationsschreiben, das ein Prof dann auch unterzeichnen muss, sind einzureichen. Auf die Bestätigung des Stipendiums muss man dann jedoch ein bisschen warten. Gleichzeitig habe ich mich auch um *Auslands-Bafög* bemüht. Wie der ein oder andere es vielleicht schon aus dem Inland kennt, ist diese Beantragung immer ein langwieriger Prozess bis dann tatsächlich alle geforderten Anlagen laut Amt endlich beisammen sind. Im Nachhinein haben sich diese Anstrengungen jedoch zumindest in meinem Fall gelohnt.

Die **Aufnahme mit der Partneruniversität** in Talca gestaltete sich vor Studienbeginn etwas schwierig, was ich darauf schiebe, dass bereits die Semesterferien dort drüben begonnen hatten. Daher musste ich mich immer ganz schön gedulden, um eine Antwort oder ein wichtiges Dokument zurück zu erhalten um beispielsweise das Visum beantragen zu können. Letztendlich hat alles bis kurz vor Torschluss dann aber geklappt und ich konnte zwei Tage vor dem Flug mein Visum von der chilenischen Botschaft aus Berlin holen.

Eine **Wohnung** habe ich von Deutschland aus bereits gefunden. Ein Kommilitone aus dem älteren Semester, der ebenfalls sein Auslandssemester in Talca absolvierte, war so freundlich und gab mir eine Kontaktadresse.

Vor Ort

Angekommen im Gastland, ließ der Kulturschock nicht lange auf sich warten. Viele Faktoren spielten hier mit rein, wie z.B. die Unverständlichkeit des chilenischen Spanisch, das Empfinden der Sicherheit und der andere Lebensstandard als man ihn aus Deutschland kennt aber auch das Wetter (und die fehlende Isolierung und Heizung in den Wohnungen). Kurzum hatte es die erste Zeit am neuen Wohnort in sich. Eine Professorin bewegte mich dazu bereits vor Studienbeginn meine Reise anzutreten. Problem daran war, dass zu meinem Ankunftszeitpunkt ich allein im Haus war, da die anderen ausländischen Studenten erst in den darauffolgenden Wochen ankamen; die Universität noch geschlossen war und ich somit keinen Ansprechpartner hatte, mit dem ich meine neuen Eindrücke und Zweifel besprechen konnte.

Nach etwa einer Woche in Talca erhielt ich bei Facebook eine Nachricht von einem Chilenen, der sich als mein Buddy-Partner rausstellte und sich erkundigte, wann ich denn von Deutschland nach Chile fliege, damit er mir nun vor der Ankunft hilfreiche Tipps geben könnte. Etwas zu spät. Und schade, dass so etwas nie zuvor durch die internationale Abteilung der Universität kommuniziert wurde. Allerdings hatte ich nun endlich einen Ansprechpartner. Mein Buddy-Partner half mir dabei einen chilenischen Pass zu erhalten, eine Vergünstigung für das Busfahren zu bekommen und das Wichtigste- endlich unter Menschen zu kommen.

Talca und seine Einwohner

Talca ist eine Stadt mit etwas über 230.000 Einwohnern, drei Stunden südlich von der Hauptstadt Santiago gelegen. Die Stadt befindet sich in der Region Maule, die von Weinanbau und Landwirtschaft geprägt ist. Wie auch viele andere lateinamerikanische Städte ist auch Talca nicht so sehenswert, zudem viele Gebäude des historischen Stadtkerns in 2010 durch das schwere Erdbeben zerstört wurden und bisher noch nicht wieder repariert wurden. Getreu südamerikanischen Stil sollte man sich daran gewöhnen, dass überall kleine Gefahrenquellen auftauchen, die in Deutschland umgehend beseitigt würden aber hier halt nicht (sowas wie z.B. herunterhängende Stromleitungen über Pfützen, Löcher in den Fußwegen usw.). Auch die Fahrten mit den kleinen Micros (Bus) in die Innenstadt haben es in sich. Aber keine Panik, man gewöhnt sich an alles. ;)



Die Lebenshaltungskosten sind nach meinem Ermessen sehr hoch. Nach einer Weile lernt man dann aber in gewissen Sachen Abstriche zu machen bzw. günstigere Alternativen kennen. Kauft euer Obst und Gemüse statt beim überbeuerten Supermarkt, lieber bei Crea, was eine Markthalle in der Nähe des Zentrum ist. Und hier findet jeder Erdbeer-Liebhaber das Kilo für schlappe 1,30€. Und das Bier (keineswegs mit unserem deutschen Bier zu vergleichen..) in den Bars und Kneipen ist durchaus günstig und werden sogar in 1,2l großen Flaschen serviert!

Foto: günstiges Obst auf dem Markt Crea in Talca

Man hat manchmal das Gefühl, dass Talca teilweise noch etwas rückständig ist und eher dem Leben auf dem Land zuzuordnen ist. Ich persönlich habe die Mehrheit der Menschen dort leider sehr verschlossen kennengelernt. Man wird als Deutsche natürlich auch entsprechend angeschaut, wobei man diese Blicke nicht immer ganz einordnen kann. Zu meinem Verblüffen hat man dies aber auch bei der jüngeren Generation, den Studenten bemerken können, da es schwer war bei den chilenischen Kommilitonen Anschluss zu finden. Eine Professorin, die gleichzeitig noch in Santiago an der Universität lehrt und somit den direkten Vergleich der Studenten hat, bestätigte mir allerdings, dass die Studenten in der Großstadt offener und interessierten seien als auf dem "Land". Die Chilenen, die einem dann aber doch offen gegenüber getreten sind, schloss ich dann dafür aber komplett ins Herz und konnte mich in jeder Situation auf sie verlassen. Letztendlich hat auch alles immer ein bisschen mit Glück zutun und bekanntlich macht jeder ja auch seine eigenen Erfahrungen. Aus dem Grund würde ich nie pauschale Aussagen über die Menschen dort treffen. Für mich habe ich außerdem

gelernt, diese Allüren von anderen Menschen zu hinterfragen, weshalb ich mich auch im Nachhinein viel mit deren Geschichte und der Gesellschaft auseinandergesetzt habe.

Die Universität



Foto: Edificio Bicentenario Uni Talca

Die Universität in Talca gilt als eine der angesehensten Universitäten im gesamten Land. Die Studiengänge sind sehr vielfältig aber nicht unbedingt mit den deutschen zu vergleichen. Bei einer Gesamtanzahl von nicht mal 10.000 Studenten, macht der Teil der internationalen Studenten nicht mal einen Prozent aus. Die internationalen Studenten kommen aus vielen Teilen der Welt, besonders aber auch aus südamerikanischen Ländern und Frankreich, Deutschland und Spanien. In meinem Jahrgang waren es nur um die 40, wobei die Zahl jedoch von Jahr zu Jahr schwankt. Am Anfang des Semesters gibt es in dem Wohngebiet der Studenten viele Hauspartys, man bemerkt jedoch das mit den stressigeren Monaten, die dann der Uni gewidmet werden, diese Veranstaltungen abnehmen.

Das äußere Erscheinungsbild der Universität hat mir sehr gut gefallen. Es ist durch viele Grünflächen geprägt, einem botanischen Garten mit einer Artenvielfalt an Bäumen aber auch Tieren (Vögel, Schafe, sogar Lamas,...), die die Studenten zum Entspannen in der Sonne einladen. Zudem ist die Uni Talca eine Universität der Künste, weshalb man viele Skulpturen auf den Campus entdecken kann. Besonders bei Nacht bzw. am Abend hat mich das Gelände fasziniert, wenn es zusätzlich noch schön beleuchtet wurde.

Ich vermute, dass im Prinzip die Organisation an der Universität gut funktioniert. Dafür dass die Kooperationen mit den ausländischen Hochschulen aber schon seit Jahren bestehen, könnte meiner Meinung nach die Betreuung der ausländischen Studenten besser laufen. Am Anfang war ich damit beschäftigt alle möglichen Fakultäten und Institutionen an der Uni abzulaufen und hatte das Gefühl, dass sich nie jemand verantwortlich fühlte. Selbst wenn man Spanisch kann, ist das Chilenisch mit all seinen Begrifflichkeiten und dieser seltsamen Aussprache zu Beginn eine riesige Herausforderung. Ich hatte lange Zeit Probleme Kommilitonen, Professoren und die Sekretärin zu verstehen. Und selbst in der Abteilung für die internationalen Studenten spricht niemand Englisch.

In den ersten Tagen wagte ich mich also an die Kurswahl, setzte mich in alle möglichen Module rein und versuchte erste Kontakte zu den Professoren zu knüpfen und mich vorzustellen. Auf seine 30 ECTS Punkte zu kommen und gleichzeitig noch interessante bzw. studiengerechte Kurse zu finden, war nicht ganz leicht. Letztendlich hatte ich viele Module aus den

Wirtschaftswissenschaften und zwei Sprachmodule. Der Workload ist keinesfalls mit dem in Deutschland zu vergleichen. Teilweise muss man sich in Fächern zu jeder Stunde für Tests vorbereiten, über das gesamte Semester werden Arbeiten und mehrere Prüfungen geschrieben und so gut wie in jedem Modul hat man innerhalb von Gruppen riesige Projekte mit verschiedenen Teilaufgaben zu erfüllen. Man muss sich wirklich ins Zeug legen. Die chilenischen Begrifflichkeiten machen einem beim Lernen dabei auch noch teils das Leben schwer. Aber: Alles ist machbar, wenn man es dann auch will!

Talca - ein guter Ausgangspunkt zum Reisen



Foto: Region Maule nahe Talca

Auch wenn man den Kopf während des Semesters durch die vielen Vorgaben der Uni voll hat, empfehle ich jedem an langen Wochenenden und wann immer es möglich ist, aus der Stadt rauszukommen und zu verreisen. Chile bietet so viel an wunderschönen Orten. Unvergesslich wird der Besuch der Atacamawüste im Norden des Landes für mich bleiben. Noch nie zuvor habe ich solche Landschaften und Farben gesehen wie dort. Aber auch der gegensätzliche Süden des Landes mit seiner grünen Artenvielfalt und den vielen Nationalparks sind spektakulär. Durch die Länge des Landes ist es teilweise eine Herausforderung innerhalb des Landes von A nach B zu kommen. Der Bus ist das weit verbreitetste Verkehrsmittel. Damit legt man dann auch mal Strecken von bis zu 13h zurück.

Aus dem Grund ist Talca, welches genau in der Mitte Chiles liegt, der perfekte Ausgangsort um in weiter entfernte Orte zu reisen oder auch in der Nähe zu bleiben, denn die Natur der Region Maule mit seinen vielen Weinanbaugebieten, Bergen und Nationalreservaten bietet ebenfalls viel zu entdecken und ist und andererseits auch in 1,5 Stunden in den Anden an der argentinischen Grenze.

Allen in allem, bin ich davon überzeugt, dass wenn man sich ein stabiles Umfeld von Kontakten an dem Studienort aufbaut, man eine sehr gute Zeit in Talca verbringen kann. Eine Erfahrung wird es allemal sein, da man durch das Leben in einem Entwicklungsland die Dinge lernt anders zu betrachten und es auch lernt, Sachen in seinem gewohnten Umfeld wertzuschätzen. Abgesehen davon, dass man als Persönlichkeit wächst, da man vor Herausforderungen gestellt wird, mit denen man vielleicht zuvor noch nie konfrontiert wurde. Eine Sache, die ich Chile-Interessierten jedoch ans Herz legen würde wäre, dass sie schon ein gewisses Spanisch-Niveau mitbringen. Bei jeglichen Fragen, die sich dem ein oder anderen bezüglich seines Auslandssemesters stellen, bin ich gerne bereit Auskunft zu erteilen.

Shortlist nützliche Infos:

- Unterschätzt den Winter nicht: dicke Sachen einpacken!
- vor Anreise über den Wechselkurs informieren und mit der chilenischen Währung auseinandersetzen, damit es zu keiner Überforderung kommt, wenn man plötzlich mit 100 Tausenden von chilenischen Geldscheinen in der Hand da steht
- kleine Erdbeben, die sogenannten "Temblores" bekommt man möglicherweise das ein oder andere Mal zu spüren, wobei es tatsächlich aber öfter Erschütterungen gibt, die so gering sind, dass sie gar nicht wahr genommen werden
- direkt nach Ankunft die App Uber runterladen: günstigste und sicherste Variante, um nachts von einer Party heim zu kommen
- besonders Ausdauer und Geduld sind gefragt, wenn man in einem Land wie Chile (generell Südamerika) studieren möchte: unsere deutschen Prinzipien wie Pünktlichkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit findet man eher nicht so an
- in Talca hast du immer mindestens einen Hund an deiner Seite, sprich: die Stadt hat große Probleme mit Straßenhunden und die tummeln sich wirklich überall, sind aber super lieb und harmlos (Fact dient nur zur Info, falls jemand große Angst vor Hunden haben sollte, dann würde ich Talca wohl eher nicht anraten)

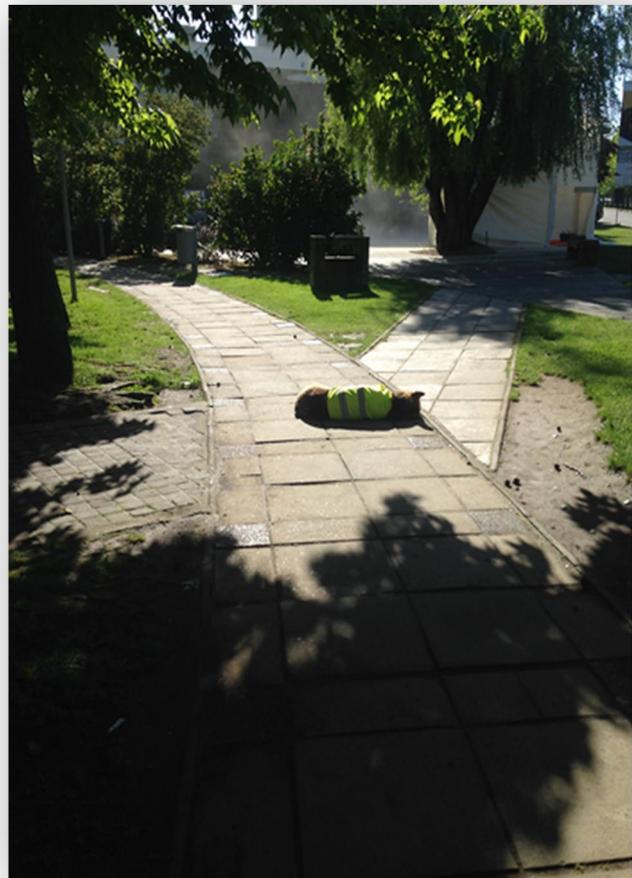


Foto: Hund auf dem Unigelände